

„WENN DU ETWAS ERREICHEN WILLST, DANN MIT LEIDENSCHAFT!“

LAURA LUFT – #PASSIONPERDEFINITION

Zielstrebigkeit ist es, mit der sich Laura Luft ihren Weg vom Kart- in den Rennsport innerhalb von zwölf Jahren erarbeitet hat – nahezu komplett allein. Heute bestreitet sie Renneinsätze in der Nürburgring Langstrecken Serie auf der Nordschleife mit einem BMW M240i Racing Cup. Der Weg bis dahin war nicht immer einfach und geradlinig, doch hat das die gebürtige Offenbacherin nicht davon abgehalten, sich durchzubeißen, um ihren eigenen Weg zum nächsten Ziel einzuschlagen: der Teilnahme beim 24h-Rennen Nürburgring.

TEXT: TIMO DECK | FOTOS: OLIVER SELZER / SPEEDMATTERS, HETPIX, RACEPIX.EU, PIT LANE SHOTS



Wie die sympathische Rennfahrerin sich ihren Weg in den Motorsport gebahnt hat, welche Meilensteine sie auf diesem Weg schon gesetzt hat, was ihre weiteren Pläne sind und was für ein Mensch genau hinter diesem einprägsamen Namen steckt, verrät sie uns im Interview. Und auch, wenn euch das überrascht: Laura Luft ist kein Künstlername!

Laura, wie bist du überhaupt zum Motorsport gekommen?

„Schon als Kind war ich vom Fernseher nicht mehr wegzubekommen, sobald es da ein Rennen zu sehen gab. Mit Spannung habe ich nicht nur jedes Formel-1-Rennen geschaut, sondern auch Nascar, IndyCar Series, Champ Cars, DTM, ALMS, Rallye – und was es sonst noch zum Thema Motorsport zu sehen gab. Doch weder im Familien- noch Bekanntenkreis hatte ich irgendeinen Kontakt zum Rennsport. Nun hatte mich der Motorsport aber wie ein Virus infiziert und ich wusste, dass ich eines Tages selbst im Rennauto sitzen musste.“

Das ist ein ziemlich langer und kostspieliger Weg – wie hast du dir das erarbeitet?

„Zuerst musste ich mit meinem eigenen verdienten Geld ins Rennauto kommen. Deshalb wanderte mein erster Arbeitslohn nach meinem Studium auch direkt in den Kartsport – das war im Jahr 2008. Damals habe ich auch das erste Mal im Kart gesessen und bin zu Rennen in einer Outdoor Meisterschaft angetreten. Dort landete ich zusammen mit dem Team direkt auf Gesamtrang drei. Eine andere Geschichte, an die ich sehr gern zurückdenke und die maßgeblich für meine Entscheidung war, ist diese: Ein Freund beobachtete mich 2007 bei einem Drift-Training. Danach forderte er mich im Kart heraus. Das Resultat des Rennens war sehr eindeutig – und es tut mir noch immer Leid für ihn! [lacht] Doch es war nicht der Sieg, der diesen Tag zu einem entscheidenden in meinem Leben gemacht hat. Es war das Gefühl, endlich zur Umsetzung meines Traumes zu gelangen.“

Du planst nun, beim 24h-Rennen auf dem Nürburgring zu starten. Wie bereitest du dich trotz der kurzen Anlaufzeit vor?

„Das stimmt, viel Zeit habe ich mir nicht gelassen! Ich bin sehr zielstrebig und will mich unbedingt schnell verbessern. Das ist ohne professionelle Datenanalyse gar nicht so einfach. Umso besser, dass ich in der VLN-Saison 2019 zum ersten Mal darauf zurückgreifen konnte – und sie hat mir wertvolle Einblicke geliefert! Neben meinem Fitness-Training habe ich nur den Simulator, um mich auf die Rennen vorzubereiten. Auch in meiner Kartzeit waren es immer nur Leihkarts, auf denen ich trainieren konnte. Ein Schlüssel zum Erfolg ist es, mich schnell ans Material anpassen zu können – egal, ob im Kart oder im Auto – und auch an die Gegebenheiten auf der Strecke.“



ES GEHT UM SO VIEL MEHR ALS DEN AUFKLEBER AUF DEM AUTO: EIN SPONSOR SUCHT EINEN CHARISMATISCHEN MARKENBOTSCHAFTER, DER DIE ZUSAMMENARBEIT ZU EINEM ERLEBNIS MACHT!“

Und wie bist du vom Kart ins Rennauto gekommen?

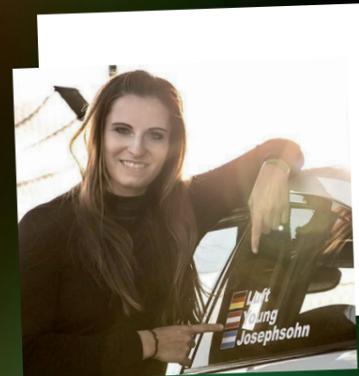
„Ich habe hart gearbeitet und viel gespart. So konnte ich mir über die Jahre technisches Know-how im Kart sowie taktisches Können bei Teamrennen im In- und Ausland aneignen. Mit weiteren Rennstreckentrainings, unter anderem am Nürburgring, am Hockenheimring und in Spa-Francorchamps habe ich mich 2013 auf den Lizenzlehrgang für den Rennsport vorbereitet. Doch dann kam alles anders: Aufgrund einer Verletzung wurde ich um fast zwei Jahre zurückgeworfen. Ich musste mich mühsam an mein altes Fitnesslevel – und mein Netzwerk – ranarbeiten. Das Positive daran war, dass ich so den finanziellen Rahmen schaffen konnte, um ab 2016 endlich ins Renn-Cockpit einsteigen zu können: Im ADAC Dacia Logan Cup habe ich eine Menge gelernt, um die verschiedensten Rennsituationen zu meistern. 2017 hatte ich noch mehr PS unterm Hintern: In einem BMW Z4 ging ich in mehreren Rennen der RCN (Rundstrecken-Challenge-Nürburgring) auf der Nordschleife an den Start. Das waren gleich mehrere große Sprünge: wesentlich mehr Leistung, die ehrfurchtgebietende ‚Grüne Hölle‘, Heckantrieb – und natürlich auch finanziell sorgte die Saison für viel Luft: im Portemonnaie! Doch nun saß ich in einem Auto, das deutlich mehr dem entsprach, was ich mir erträumt hatte. In der Saison 2018 wechselte ich auf den BMW M235i Racing Cup und konnte weitere Rennen in der RCN bestreiten. Das Ziel für 2019 war bereits fest gesetzt: der Aufstieg in die VLN. Dort habe ich im BMW M240i Racing Cup meine Permit A Lizenz erworben. Diese Nordschleifen-Lizenz, die einem erlaubt, auch in höheren Klassen anzutreten, bildet letztlich auch den Grundstein für mein nächstes großes Ziel: der Teilnahme am 24h-Rennen Nürburgring.“

Rennfahrerin ist ja nicht dein Hauptjob. Was machst du denn sonst noch so?

„Hauptberuflich arbeite ich als Eventmanagerin. Für ein großes Unternehmen mit Sitz in Frankfurt organisiere ich nationale und internationale Events. Ich habe auch noch mehrere Nebenjobs: als Motivational Speaker spreche ich auf Events, betreue die Social-Media-Kanäle von Motorsport-Unternehmen und kommentiere SimRacing-Rennen. Auch das Thema Autofahren kommt natürlich nicht zu kurz: Ich gebe Fahrer-Coachings und verfasse Fahrzeug-Testberichte. Darüber hinaus fahre ich auch Taxi: Im Renntaxi auf der Nordschleife!“

Du bist jetzt Mitte 30. Warum machst du das alles noch in deinem Alter?

„Auf der einen Seite ist es mein oberstes Ziel, Rennen zu fahren. Andererseits möchte ich einen Mehrwert mit meinen weiteren Fähigkeiten bieten. Meine unendliche Begeisterung und Leidenschaft helfen mir dabei, das alles miteinander zu verbinden. Und Alter spielt für mich da keine große Rolle. Und auch, wenn man – wie in meinem Fall – erst mit 24 Jahren das erste Mal im Kart sitzt und sich zwölf Jahre später im Rennauto in einem engen Umfeld beweisen kann – warum sollte man es nicht tun?“



Was unterscheidet dich von der Masse der Rennfahrer?

„Ich sehe meine Ziele in einem größeren Rahmen. Ich will die Menschen dazu anspornen, alles aus sich herauszuholen und ihr Leben bewusst in die Bahnen zu lenken, die sie selbst bestimmen. Ich will zeigen, dass es sich lohnt, immer zu seinen Zielen zu stehen und durchzuhalten. Aktuell realisiere ich, dass ich nicht nur für jüngere Fahrer als Vorbild gelte. Auch meine Altersgenossen lassen sich von mir dazu inspirieren und dabei unterstützen, ihren lang gehegten Traum vom Rennfahren in die Tat umzusetzen.“

Dein Terminkalender klingt ziemlich voll. Wie bringst du all das unter einen Hut?

„All die Dinge, die ich neben meinem Job als Eventmanagerin und dem Rennfahren tue, sind für mich die Bausteine auf dem Weg zum Ziel. Im Job muss ich super organisiert, diszipliniert und vernetzt sein. Außerdem ruhe ich eigentlich nie, und dieser Ehrgeiz ist am Ende der Schlüssel zum Erfolg. Alles, was mit dem Motorsport zu tun hat, macht mir letztlich auch riesigen Spaß! Man muss viel geben und viel arbeiten, aber wenn du dafür am Ende im Rennwagen sitzen kannst, gibt es Schlimmeres, als einen vollen Terminkalender!“ [lacht]



Laura Luft ist im BMW M240i Racing Cup in der VLN auf dem Nürburgring am Start.

Wieso hast du dann aber keinen Sponsor? Im Motorsport Unterstützer zu finden ist sicherlich nicht einfach – aber hast du da als Frau da nicht Vorteile?

„Es gehen aktuell immer mehr Frauen und junge Mädchen in den Motorsport. Vor ein paar Jahren war dies noch eine echte Ausnahme. Diese Entwicklung ist super, macht es aber nicht leichter, Sponsoren zu finden. Denn: Man wird natürlich trotzdem nach der Leistung beurteilt und muss sich ein Alleinstellungsmerkmal erarbeiten. Zu einer Zeit, in der Nachhaltigkeit immer mehr in den Fokus rückt, stellen sich viele Unternehmen die Frage, warum sie den Motorsport überhaupt noch unterstützen sollten. Dabei geht es um so viel mehr als nur den Aufkleber auf dem Auto: Ein Sponsor sucht einen charismatischen Markenbotschafter, der absolut verlässlich ist und die Zusammenarbeit zu einem Erlebnis macht! Der Elefant im Raum ist und bleibt das Thema Nachhaltigkeit: Ob Elektroantriebe der Stein der Weisen für die Umwelt sind, daran scheiden sich die Geister. Gerade Langstreckenrennen, wie ich sie bestreite, benötigen ein entsprechend ausdauerndes Fahrzeug, und davon ist die Batterie aktuell noch weit entfernt. Jeder Mensch hat hingegen die Möglichkeit dazu, seinen eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern – unabhängig von der Industrie, in der er arbeitet. Ich hinterfrage mittlerweile fast alle Konsumententscheidungen meines täglichen Lebens – und umso eher kann ich mir reinen Gewissens leben – und umso eher kann ich mir reinen Gewissens leben.“

ein paar heiße Runden erlauben, ohne gleich als Umweltverschmutzer zu gelten. Und: Solange sich die Fans für Verbrennermotoren begeistern, wird auch diese Form des Motorsports weiter existieren. Und sei es, wenn es dann historischer Motorsport genannt wird.“